

„Die Stadionkultur ist sicher“

FAZ 15.02.2013

Umfrage von Soziologe Heinrich Väth über Sicherheit in Fußballarenen / 93 Prozent haben keine Angst

FRANKFURT. Seit Monaten grassiert die Debatte über das Sicherheitskonzept für die Bundesliga, diskutieren Politiker und Sportfunktionäre darüber, wie Fußballstadien sicherer gemacht werden können. Heinrich Väth hat die Debatte schon lange gestört: „Die Politik hat die ganze Sache populistisch ausgenutzt.“ Und ganz besonders eine Frage hat er vermisst: Wie erleben eigentlich die Fans die Situation? Haben sie Angst oder sitzen sie weitgehend sorglos auf den Rängen? „Wenn man von Sicherheit im Stadion spricht, dann erscheint es aufschlussreich, auch die Einschätzung der unmittelbar Betroffenen, der Stadionbesucher, zur Kenntnis zu nehmen“, sagt Väth, promovierter Soziologe und so etwas wie ein Fußballforscher.

Zumindest für die Stadien der Eintracht, des FSV Frankfurt und der Offenbacher Kickers hat sich Väth einer Antwort angenähert. Eine von ihm verantwortete Umfrage der Frankfurter Universität hat 833 Zuschauer in den drei Stadien folgende Frage gestellt: „Die Medien berichten immer wieder von Gewalttätigkeiten bei Fußballspielen. Wie sicher fühlen Sie sich hier im Eintracht/FSV/Kickers-Stadion?“ Zur Auswahl standen drei Antworten. A: „Ich fühle mich sicher, habe keine Angst.“ B: „Manchmal habe ich ein mulmiges Gefühl, fühle mich nicht immer sicher.“ C: „Das Stadion ist für mich kein sicherer Ort, fühle mich öfter gefährdet.“ Das Ergebnis: Kaum ein Befragter gab an, Angst zu haben. 93 Prozent kreuzten Antwort A an, sechs Prozent Antwort B, und nur einer von hundert Stadionbesuchern gab an, sich öfter gefährdet zu fühlen. „Das hat mich nicht verwundert“, sagt Väth. „Die Stadionkultur ist sicher.“ Dass es überhaupt Ängstli-

che gibt, führt Väth darauf zurück, dass Fußballspiele Großereignisse sind, bei denen viele Menschen aufeinandertreffen, wo es eng zugeht und auch einmal hektisch wird: „Dass es Leute gibt, die das als bedrohlich erleben, ist vollkommen normal.“ Als Beleg für seine These sieht Väth, dass in der Commerzbank-Arena weniger Menschen angaben, keine Angst zu haben (89 Prozent), als in den deutlich kleineren Stadien des FSV (97,5) und der Kickers (94,4). Die Meinung, dass Stadien keine gefährlichen Orte sind, vertrat Väth schon, bevor er die Fragebögen ausgewertet hat. Er hat eine dezidierte Meinung zur Ultra-Bewegung: Diese sei eine Jugendkultur, die nicht mehr oder weni-

ger gewalttätig sei als andere Jugendbewegungen. „Es ist eine typisch adoleszente Erscheinung, dass männliche Jugendliche Regelverstöße austesten“, sagt er. „Natürlich gibt es ein paar sehr auffällige Desperados, aber selbst wenn man die aus den Stadien rauskriegt, werden sie Desperados bleiben. Dann fahren sie eben illegale Autorennen.“

Väths wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Fußball reicht weit zurück. Er hat ein Buch über die Gründungswelle von Fußballvereinen auf den Dörfern nach dem Ersten Weltkrieg geschrieben, promovierte mit einer Arbeit zur Soziologie der Bundesliga und begleitete für den Deutschen Fußball-Bund wissenschaft-

lich die Einführung der dritten Liga. Seit 2010 gibt er als Lehrbeauftragter an der Goethe-Universität ein Fußballseminar. Themen waren etwa die Ökonomie der Bundesliga oder die Entwicklungsgeschichte lokaler Profiklubs. Es sind Seminare, in denen Soziologiestudenten mit wissenschaftlicher Methodik vertraut gemacht werden sollen. Dazu gehen sie mit einem Fragebogen in Fußballstadien und werten die Ergebnisse aus. So kamen auch die Zahlen zur gefühlten Sicherheit von Stadionbesuchern zustande.

Von einer echten Studie zu sprechen wäre deshalb übertrieben. Auf viele Fragen kann die Arbeit von Väth deshalb auch keine Antwort geben. Es ist nicht klar, ob Besucher anderer Großereignisse wie etwa Konzerten diese weniger bedrohlich finden als Stadionbesucher Fußballspiele, ob die Ängstlichen Angst vor Ultras oder einer Massenpanik haben, ob es eine große Zahl Ängstlicher gibt, die dem Stadion ganz fernblieben, ob sich die Angst aus eigenen Erfahrungen speist oder medienvermittelt ist. Für den zuletzt genannten Punkt hat Väth den Fragebogen unlängst ergänzt. Er fragt jetzt auch, ob die Besucher schon einmal gewalttätige Situationen erlebt haben. Erste Tendenz: Die Besucher haben solche Situationen vielfach erlebt, haben aber trotzdem keine Angst. „Das zeigt, dass die Menschen die Fankultur richtig einschätzen können, dass für sie davon keine Gefahr ausgeht.“ Den Einwand, dass viele der Befragten die Situation schönfärben könnten, weil sie als Fans den Fußball nicht belasten wollen, lässt Väth nicht gelten. Bei der offenen Frage, was sie im Stadion störe, würden viele Fans nämlich sehr offen ihren Ärger kundtun. Häufig über die Ultras. Und noch häufiger über das Catering.

ANDREAS NEFZGER



Friedliche Fans, freudige Fußballprofis: Harmonie beim Eintracht-Spiel. Foto W. Bergmann